Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 29

Artikel: Vollwertige Leistung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646660

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.02.2026

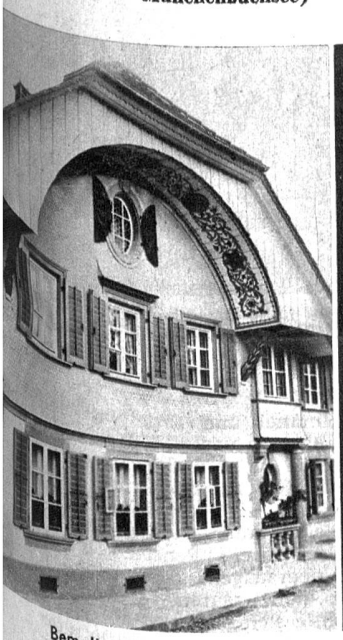
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Wohnhaus mit dem Werkstattgebäude

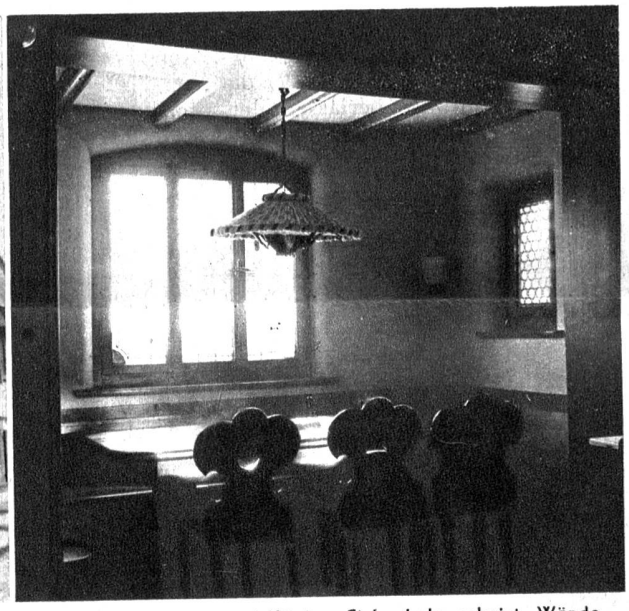
Materialraum mit dem Durchblick zur Werkstatt und Spritzraum

Vollwertige Leistung

(Aufnahmen aus dem Betrieb des Gipser- und Malermeisters Julius Graf, Münchenbuchsee)



Bemalte „Ründi" eines Berner Hauses



Eine Nische im Restaurant König. Eichenholz gebeizt, Wände Gipsglattstrich, Leibungen in Gips gezogen, Hartplastik in mittelstarker Struktur und leichte Patina

Der Beruf eines Gipser- und Malermeisters stand nicht immer in dieser Blüte und im Ansehen wie heutzutage. Im Jahre 1903, als Julius Graf sein Unternehmen in recht bescheidenem Umfange ins Leben rief, galt es mit aller Kraft und aller Energie daran zu gehen, sich das Recht zur Arbeit zu erringen. Nur mit qualitativer Arbeit und einer vollwertigen Leistung war es möglich, sich in der Zeitspanne von 43 Jahren zu behaupten und den Ruf seiner Leistung zu sichern. Vor allem war J. Graf darauf bedacht, nicht nur durch die sehr gute Arbeit, sondern auch durch neue Erfahrungen in seinem Berufe dem Fortschritt der Zeit zu folgen. Unermüdlich waren seine Versuche und Proben, und wenn es galt, eine Arbeit zu übernehmen, so war sicher damit zu rechnen, dass Graf etwas Neues, Gutes und Ansprechendes leisten wird. Nur so ist es zu verstehen, dass seine Leistungen weit über Münchenbuchsee hinaus bekannt sind und seine Werke von seinem vollwertigen Schaffen Zeugnis ablegen.

„Nimm Privatstunden, bis du aufgeholt hast", riet Lucille Rey.

„Bravo ‚Jolie', das soll er, dann ist er fein raus!" kam die allgemeine Zustimmung.

„Will mir's noch überlegen."

Zu überlegen gab es da nichts. Johannes wusste genau, dass er sich nur mit Nachhilfestunden über Wasser halten konnte. Einen Augenblick dachte er an seine Mutter, es würde ihr schwer fallen, zu dem, was der Besuch des Gymnasiums kostete, auch noch das Geld für Privatstunden aufzubringen. Aber – sie würde es schaffen. Vielleicht schrieb sie nun das Kochbuch. Es musste doch ihr Stolz sein, den Sohn in Band und Mütze zu sehen. Der Gedanke an die Verbindung gab den Ausschlag.

Nach dem Nachtessen, als Jakob Müller das Zimmer verlassen hatte, begann er die Mutter über die Notwendigkeit der neuen Geldausgabe aufzuklären:

„Mutter, der Rektor hat mich heute rufen lassen. Ich werde dieses Frühjahr definitiv in die zweite Klasse versetzt."

Christine strahlte: „Das habe ich gar nicht anders erwartet, mein Junge. Aber – warum sagte dir das der Rektor persönlich?"

„Weil ein kleiner Haken dabei ist. Du weisst, dass ich etwas schwach in Latein und Mathematik bin. Der Rektor meint nun, ich müsse mich hier gehörig hochnehmen, wenn das Definitivum bleiben soll. Und da hilft nun alles nichts, ich brauche wieder Nachhilfestunden."

Christines Strahlen erlosch, wie ein elektrisches Öfelchen erlischt, dem man den Strom abgedreht hat:

„Johannes – es kostet alles so viel – deine Bücher, deine Exkursionen, deine Kleider – ich weiss bald nicht mehr, woher ich das Geld nehmen soll. Zudem dauert es ja noch viele Jahre, bis du selber etwas verdienen kannst."

„Weiss schon, aber nachher, wenn ich mein Ziel erst erreicht habe, bist du alle Sorgen los. Gewiss findet sich für diesmal wieder ein Ausweg, denn – es hängt wirklich viel davon ab. Wie steht es übrigens mit deinem Kochbuch?"

„Ich habe damit begonnen, aber es